

## Johannes Hülser zum künftigen Assessor gewählt



Der Vizepräsident der Ev. Kirche im Rheinland, Christoph Pistorius, gratuliert dem frisch zum künftigen Synodalassessor gewählten Pfarrer Johannes Hülser (links im Bild). Foto: C. Heß

Mit großer Mehrheit hat die Synode des Kirchenkreises Obere Nahe am Samstagnachmittag, 14. November 2015, den seit etwa einem Jahr amtierenden Scriba des Kirchenkreises, Pfarrer Johannes Hülser (Offenbach/Glan) zum neuen Synodalassessor gewählt. Damit rückt der 51-Jährige vom 2. Stellvertreter zum 1. stellvertretenden Superintendenten auf. Johannes Hülser wird sein neues Amt antreten, nachdem die amtierende Assessorin, Pfarrerin Christine Fischer-Schulz, die aus persönlichen Gründen ausscheidet, am 3. Januar 2015 aus Ihrem Amt verabschiedet sein wird.

Neben den Glück- und Segenwünschen für den künftigen Assessor dankte allen voran Superintendentin Jutta Walber der scheidenden Assessorin für deren „immerwährende Unterstützung und für die ganze Hilfe und Beratung“, die sie geleistet habe. Mit Anerkennung und großem Applaus dankte auch die Synode.

Zuvor hatte Johannes Hülser, der als Brückenbauer und Versöhner gilt, in seiner kurzen Vorstellungsrrede die durch viele Mitarbeitenden treu und kreativ wahrgenommenen Arbeitsfelder in Kirchenkreis und Gemeinden gewürdigt. Gleichzeitig bedankte er sich bei den „so genannten Geheimdiensten in den Gemeinden, die verlässlich und zeitnah dem Pfarramt melden, wenn jemand krank ist und sich über einen Besuch freuen würde. Auf solche Menschen sind wir Pfarrer angewiesen“, so Johannes Hülser.

Pfarrer Johannes Hülser, geboren am 24.7.1964 in Köln, ist verheiratet und hat drei Kinder. Nach der Schulzeit in Köln leistete er Zivildienst am Stadtrand von Duisburg mit dem Aufgabenschwerpunkt Altenarbeit. Von 1985-1991 Studium der Evangelischen Theologie in Bonn (währenddessen Hilfsdienststelle beim Sozialethischen Institut der Universität Bonn). Nach dem Vikariat in Köln folgte eine Anstellung als Pastor im Hilfsdienst in der Ev. Kirchengemeinde Altenberg. Während dieser Zeit: Aufnahme eines Fernstudiums im Fach Betriebswirtschaftslehre bei der Universität Hagen, um eine Zusatzqualifikation als Handelslehrer zu erwerben. 1994 Wahl in die Pfarrstelle der Ev. Kirchengemeinden Offenbach/Wiesweiler/Niedereisenbach im (damaligen) Kirchenkreis St. Wendel; 2012 Vakanzvertretung für die Kirchengemeinden Medard und Niederalben. Zum 1.1.2014 bildeten sich aus vier selbstständigen Kirchengemeinden unter seinem Vorsitz die zwei Kirchengemeinden Niederalben-Niedereisenbach und Medard-Wiesweiler. Diese Pfarrstelle, zu der ebenso die Ev. Kirchengemeinde Offenbach am Glan gehört, teilt er sich mit seiner Frau, Pfarrerin Freya Hülser. Von 1996-2001 war Johannes Hülser Dozent im Oberkurs der Diakonenschule im Fach Ethik und Dogmatik. 2001 Fortbildung in der Kett-Methode bei Schwester Esther Kaufmann; 2003 Erwerb des Befähigungsnachweises als nebenamtlicher Chorleiter in der EKIR; 11/2006 Abschluss der Grundausbildung in Haltung und Methode der TZI nach Ruth Cohn. Von 2004 bis 2010 Lehrkraft für Evangelische Religion an der Veldenz-Hauptschule Lauterecken (heute Realschule plus).

Wofür soll sich eine kirchenkreisleitende Person einsetzen? So wurde Hülser im vergangenen Jahr im Rahmen eines Zeitschrifteninterviews gefragt. Seine Antwort: „Engagieren wir uns für die Verbindungen: die Beziehungen zwischen Menschen untereinander und zu Gott. Unser Schatz ist unsere Basis, die ‚einfachen‘ Gemeindeglieder, die doch immer wieder neu gewonnen werden müssen. Auf dem Land stehen uns als Kirchengemeinden viele Türen offen, wenn wir deren Scharniere nicht einrosten lassen. Die Zahlen werden nicht mehr.“ Und es gelte, sich so gut wie möglich „als ‚Türöffner‘ einzusetzen, um das Evangelium zu kommunizieren. Unsere vielen Dorfkirchen

sind ein Schatz, den nur heben kann, wer sie und die Menschen in ihnen kennt.“ Nicht vergessen werden dürfe folgender Sachverhalt: „Die vielen Menschen, die sich trotz und wegen allem für ihre Kirche engagieren, sind das wichtigste Pfund, mit dem wir wuchern können. Von den Zahlen her werden wir wohl nicht *mehr werden*; aber wir können einander *mehr sein*. Wir auf dem Land waren nie finanziell reich, aber auch niemals arm an Gemeinschaft und echter Nachbarschaftshilfe.“ Es mache Freude, sich dafür einzusetzen, „dass wir trotz Gegenwind in Kirche und Gesellschaft das perfektionieren, was wir auf dem Lande am besten können: Mit Gottes Segen aus wenig wieder viel zu machen.“

Quellen (Text und Bild): Kirchenkreis Obere Nahe